

Ercheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der Gratis-Beilage „Der Sonntags-Saal.“
 Bestellpreis pro Quartal im Bezirk Nagold 90 Pfg. außerhalb desselben Nr. 1.10.

Mus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt
 obaren Nagold.

Amtsblatt für Allgemeines Anzeige
 Von der

Einrückungspreis für Altensteig und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pfg. bei mehrmal. je 6 Pfg. auswärts je 8 Pfg. die 1spaltige Zeile ober deren Raum.
 Benutzbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Nr. 17. Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten. Donnerstag, 1. Februar. Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung. 1900.

Bekanntmachung.

An die württembergischen Mitglieder der Norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft.
 Nachdem der zwischen der Königlich Württembergischen Staatsregierung und unserer Gesellschaft vereinbarte neue, zehnjährige Vertrag Rechtskraft erlangt hat, ist nunmehr der Grund für die bei Ausfertigung der letztjährigen Polizen von uns ausgesprochene Kündigung der württembergischen Versicherungen hinwiegend geworden.
 Wir ziehen daher diese Kündigungen hierdurch ausdrücklich zurück und werden demgemäß alle diejenigen, welche uns nicht ihrerseits den Versicherungsvertrag aufgekündigt haben beziehungsweise bis zum 30. April aufzukündigen werden, nach Maßgabe des § 10 des Statuts und § 18 der Versicherungs-Bedingungen als vollberechtigte Mitglieder ansehen.
 Zur Vermeidung etwaiger Zweifel über die Fortdauer der Mitgliedschaft erwarten wir jedoch die pünktliche Einreichung der neuen Anträge bis spätestens zum 1. Juni, indem wir uns andernfalls genötigt sehen würden, von der nach § 10 Absatz 2 des Statuts uns zustehenden Befugnis eines 20%igen Abzuges von der Entschädigung Gebrauch zu machen.
 Berlin, den 16. Januar 1900.
 Die Direktion
 der Norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft.
 In Durchführung ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

zweifellost tüchtigen Offizier, der schon vor drei Wochen mit seinem nominellen Vorgesetzten, dem Feldmarschall Roberts, in Kapstadt eintraf, hört man noch nichts. Ritcher ist kein Mann vieler Worte, aber was er an der Grenze von Kapkolonie und Oranjestaat, wohin er sich begeben, vorgefunden hat, wird auch wohl nicht zur Freude sein. Ein guter General kann viel machen, aber nichts ohne gute Truppen. Und die sind nicht da. Ritcher wird neue Schlappen vermeiden, aber der wachsende Aufstand in der Kapkolonie, über den man in London beharlich sich ausschweigt, ist auch für ihn eine Kette am Bein. Wenn man aber von London aus immer mehr Soldaten nach Südafrika geschickt haben will, so ist darauf nicht eher etwas zu geben, als bis diese in Uniformen gesteckten Individuen zu wirklichen Soldaten ausgebildet sind. Menschen haben die englischen Generale genug, ein Mehr würde bloß die Verproviantierung erschweren, Soldaten sind viel zu wenig da.
 Und so steht England am Scheidewege. Um den Krieg auch nur in absehbarer Zeit siegreich zu beenden, müßte außer dem so oft herbeigewünschten glücklichen Zufalle die Aufstellung von Kerntrouppen aus allen Reichskolonien durchgeführt werden, die dann aber Indien, Ägypten, und endlich das unruhige Irland sich völlig selbst überläßt. Und ob dann die Mißvergnügten ruhig bleiben, ist die Frage. Will England diese Gefahr anderswo nicht riskieren, dann kommt es heute noch mit einem billigen Frieden bei Transvaal und dem Oranjestaat fort. Freilich mit den aufständischen Kap- und Natalkolonisten wird man in London auch noch zu rechnen haben; ohne erhebliche Vermehrung ihrer Rechte werden die nicht die Waffen niederlegen.

der Gehehe beschreiten. Auf wirtschaftlichem Gebiete sei es das Beste, zunächst einige Jahre zu probieren. Abg. Singer bezweifelt, daß nur ideale Gründe für die Reichspostverwaltung maßgebend seien. Die hohen Gebühren würden die kleinen Leute von der Benutzung zurückrecken. Die Einrichtung sei viel zu kompliziert und zu bürokratisch. Die Flottenvorlage wird den Zinsfuß noch erhöhen. Die Herabsetzung desselben durch den Postverkehr wird kaum in Betracht kommen. Staatssekretär Bobbielski fährt aus, der Zinsfuß von 1,2% erkläre sich daraus, daß wir nicht so hoch gehen wollen, wie Oesterreich, das 2% verlange. Je mehr Checkämter eingerichtet werden, desto schwieriger werde das Ausgleichsverfahren. Nach einigen Jahren, wenn Erfahrungen gesammelt worden seien, werde die Mitwirkung des Reichstags zur vollen Geltung kommen. Redner giebt zu, daß noch vieles schematisch sei und wünscht, daß die Praxis lehren möge, den Schematismus zu beseitigen. Abg. Büsing begrüßt die Vorlage mit großer Freude. Der Postverkehr werde kaum das Genossenschaftswesen beeinträchtigen. Im einzelnen gebe allerdings manches von der Vorlage zu Bedenken Anlaß. Abg. Vleil erklärt die Postordnung für sehr schwer verständlich. Es genüge nicht eine bloße Verordnung, sondern es bedürfe eines Gesetzes. Redner erklärt sich mit der Verweisung an eine 21gliedrige Kommission einverstanden. Abg. Dasbach erklärt: Wir werden uns unter keinen Umständen auf die Regelung des Checkverkehrs im Verordnungsweg einlassen, sondern verlangen ein Gesetz. Discretionäre Vollmachten geben wir nicht. Ferner darf der Zinsfuß nicht ohne Mitwirkung des Reichstages geändert werden. Redner stimmt für die Kommissionsberatung. Abg. Ricker (freif. Bp) erklärt, der Checkverkehr sei weder einfach, noch bequem, noch billig. Die Vorlage möge an die Budgetkommission verwiesen werden. Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Köfcke wird die Vorlage an die Budgetkommission verwiesen. Es folgt die zweite Beratung des Postetats. Abg. Müller-Duisburg (natl.) berichtet über die Kommissionsberatungen. Bei Titel 4, Gebühren für die Bestellung von Postsendungen im Umkreise der Postanstalten, wünscht Abg. Dasbach eine Neuregelung des Zeitungsbestellgeldes. Die große Presse werde gegenüber der kleinen jetzt bevorzugt. Staatssekretär v. Bobbielski erwidert, die Aenderung des Zeitungstarifes trete am 1. Januar 1901 in Kraft. Allerdings bedürfe der gegenwärtig geltende Tarif einer Aenderung. Spätestens am 1. April 1901 werde derselbe durchgeführt sein. Abg. Müller-Sagan (freif. Ver.) schlägt vor, das Zeitungsgewicht bei Aufstellung des Postzeitungstarifs zu berücksichtigen. Sodann werden die Einnahmen genehmigt.

England verrennt sich mit jedem Tage, welchen dieser ebenso ungerechte, wie unglückliche Krieg länger dauert, fester, und wenn es einmal ganz fest steht, dürften auch die, welche heute noch sich abwartend verhalten, los schlagen. Das Abwarten, bis die Frucht reif ist, ist ja leicht, wenn man sie zu einem späteren Zeitpunkt ohne erhebliche Gefahr vom Baum schütteln kann. Die Engländer thun darum am besten, für jetzt einmal zu vergessen, wie die Dinge vor hundert Jahren großartig dastanden, und nur die Gegenwart zu sehen, wie sie in der That ist.
 In London und bei guten Freunden der Briten meint man wohl immer noch, es werde nicht so böse werden. Es kann noch weit ärger werden, als man heute annimmt. Wer hätte einen solchen Kriegsverlauf, einen solchen bodenlosen Keinsfall für möglich gehalten? Und ein Sprichwort sagt ja: Ein Unglück kommt selten allein! Wenn auch heute noch äußerlich Alles ruhig ist, wer weiß, welches Unwetter noch im Stillen zusammengebräut wird.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 29. Jan. Der Präsident Graf Ballestre teilt ein Telegramm der Kaiserin mit, worin sie für die Anteilnahme des Reichstages an dem Verlaufe ihrer Mutter dankt. Auch vom Kaiser ist aus gleichem Anlaß ein Danktelegramm eingegangen. Es beginnt die zweite Beratung des Etats über die Einführung des Postcheckverkehrs. Abg. Köfcke erklärt, das Bedürfnis für den Checkverkehr sei jetzt weniger vorhanden, da durch die Sparlösen überall reichlich Gelegenheit zum Sparen gegeben sei. Andererseits sprächen erhebliche Bedenken gegen denselben aus organisatorischen Gründen. Die Genossenschaftskassen beruhen auf dem Prinzip der Zahlungsausgleichungen in sich. Der Postcheckverkehr werde zwar den Verkehr erleichtern, aber die Genossenschaftskassen schädigen. Ein warnendes Beispiel sei Oesterreich. Der Checkverkehr werde den mittleren Gewerbetreibenden schwächen und indirekt die Vermittler der Reichsbank vermehren. Staatssekretär v. Posadowsky fährt aus, die Befürchtung, daß die Vermittler der Reichsbank verstärkt werden könnten, treffe nicht zu. Er könne sagen, der Vater dieses Kindes sei er persönlich und zwar auf Grund seiner Beobachtungen sowohl des wirtschaftlichen Lebens Deutschlands als auch der Verhältnisse der Reichspostverwaltung. In Deutschland luxurieren 6 bis 7 Milliarden in Postanweisungen. Aus diesen ergebe sich die Notwendigkeit, den Checkverkehr einzuführen, da dann auch die Gefahr der Veruntreuung vermindert würde. Unsere Währung müsse so viel wie möglich ausgenützt werden. Wollen wir einen billigen Zinsfuß haben, so müssen wir die Vermittler der Banken vermehren. Der Postcheckverkehr werde nicht nur Reichen, sondern jedermann zugänglich sein. Er selbst stehe mitten in der Genossenschaftsbewegung und kenne sie sehr genau. Er könne die Bedenken des Vorredners nicht teilen. Wir streben eine Vereinfachung des Geldverkehrs in Deutschland an. Da aber auf diesem Gebiete noch keine Erfahrungen vorliegen, wollen wir nicht gleich den Weg

Landesnachrichten.

* Altensteig, 31. Jan. Letzte Nacht zwischen 3 und 4 Uhr brach in dem Wohn- und Oekonomie-Gebäude des Adam Schable, Bauers in Grönbach, Feuer aus. Die Ortsfeuerwehr eilte rasch zur Hilfe und ihrer Thätigkeit gelang es zweimal, des Feuers Herr zu werden. Das Gebäude ist bis auf den unteren Stock abgebrannt. Die Entstehungsbursache des Feuers ist bis jetzt unbekannt.
 * Altensteig, 31. Jan. Als Seitenstück zu dem Bericht aus Nichtenstal in letzter Nr. und als Beweis wie sehr der Durenkrieg in die Köpfe unserer Jugend gefahren ist, möge zum Ergötzen Jener Leser folgendes mitgeteilt werden. Ein Schüler kam über und über beschämt nach Hause und auf die Frage der Eltern an denselben, woher der Schmutz komme, erfolgte die Antwort: „Wir spielten Durenkrieg; ich war bei den Engländern und bekam von den Duren Keile und zuletzt zogen sie mich auf dem Boden herum.“ Seither will nun kein Bube mehr den Engländer spielen; also selbst Schulfrauen bekommen Respekt vor den Duren. Es ist aber auch kein Wunder, wenn selbst ganze Regimenter bewaffneter englischer Soldaten beim Anblick der Duren nicht anbeissen wollen und lieber, um keine Keile zu kriegen, Reißaus nehmen.
 * Brackenheim, 29. Jan. (Ein Wunderdoktor.) Wie sehr unsere Landbevölkerung mitunter noch im Aberglauben steckt, beweist wieder ein Vorfall, der sich in der Gemeinde Nordheim zutrug und wobei ein „Wunderdoktor“ in der Person eines Handwerksburschen in den letzten 14 Tagen die Hauptrolle spielte. Derselben gelang es, wie dem „Haberboten“ berichtet wird, verschiedenen Personen gegen Verabreichung von Amuletten, Kleitwurzeln (zum Anhängen, Ablochen u.), welche Mittel angeblich zur Bindeung und Beseitigung verschiedener Krankheiten, wie z. B. Epilepsie u., dienen sollten, ihr Geld abzuschwindeln. Dem Vernehmen nach ist es den eifrigen Bemühungen des Stationskommandanten Rißling hier gelungen, den Betrüger zu ermitteln.
 * (Verschiedenes.) In Heilbronn schüttete am Samstag eine Frau ihrem Mann einen Hafen voll kochendes Wasser über den Körper, so daß dieser schwer verbrüht ins Spital verbracht werden mußte. Ob der Mann mit dem Leben davon kommt, läßt sich noch nicht sagen. Die Frau,



welche allem Anschein nach geistesgestört ist, wurde gleichfalls dem Spital übergeben. — Trotz der Mahnungen und Warnungen seitens der Presse kommen immer wieder Unglücksfälle vor, die kaum entschuldbar und darauf zurückzuführen sind, daß die Eltern eben teilweise die nötige Vorsicht außer acht lassen. So lesen wir in der Rocher-Ztg., daß das 3 Jahre alte Söhnchen eines Schuhmachers in Reichenbach (Nalen) seine rechte Hand zwischen die Rädchen einer Futterstreichmaschine brachte, so daß 3 Finger dieser Hand zerquetscht wurden und das Kind sein Leben lang ein Krüppel bleiben dürfte. — Der seit 30. November in Unterkirchheim vermißte Weingärtner Christ. Jakob Runk wurde bei Marbach tot aus dem Neckar gezogen. — In Pflödingen wurde am Samstag früh ein so starker Erdstoß verspürt, daß die Häuser zitterten.

* Berlin, 28. Jan. Mehrere kaiserliche Ordres sind am 27. ds. Mts. erlassen worden: Im Februar vorigen Jahres hatte der Kaiser an das Offizierskorps einen Befehl erlassen, die an sie gelangenden Geldanerbietungen unläuterer Natur ihren Vorgesetzten zu melden, damit die Namen von Buchstaben, die sich an Offiziere herandrängen, veröffentlicht werden. In Richtung der damit verfolgten Ziele hat der Kaiser an seinem heutigen Geburtstag bestimmt, daß die Darlehen an Offiziere, die aus der Offiziersdarlehensklasse und dem Offiziersunterstützungsfonds gewährt werden, statt wie bisher mit 2 Prozent mit 1 Prozent verzinst werden sollen. Dieser ermäßigte Zinsfuß soll auch auf die bisher bewilligten Darlehen, so weit sie nicht vollständig getilgt sind, Anwendung finden. Eine zweite Ordre ergänzt die bisherigen Anordnungen, die in den hannoverschen Truppenteilen die Erinnerungen, an die frühere hannoversche Armee wieder zu beleben bezweckten. Der Kaiser hat bestimmt, daß bei den großen Paraden der hannoverschen Regimenter und Bataillone bei jedem Truppenteil derjenige Präsentier- und Paradechor geübt werden soll, der früher der Marsch des entsprechenden kur- und königlichen hannoverschen Truppenteiles war. Eine weitere Bestimmung vom gestrigen Tage geht dahin, daß die Feldartillerie in Zukunft grundsätzlich keine Fahnen mehr führen soll, sondern nur die Fußartillerieregimenter; die Fahnen sollen von den ersten Bataillonen getragen werden.

* Berlin, 29. Jan. Der Gesandte von Transvaal, Dr. Leyds, der immer von Neuem betont, daß er ohne Informationen aus seiner Heimat ist und nur seine persönliche Ansicht ausspricht, hat neuerdings, wie auch schon früher, betont, daß Transvaal beim Friedensschluß auch auf einen hohen Anspruch erheben könne, etwa auf einen, der südlich vom portugiesischen Gebiete liege.

* Berlin, 30. Jan. Die Budgetkommission des Reichstags beriet den Etat für Südwestafrika. Dabei kam der Fall des Prinzen Arenberg zur Sprache, der bekanntlich einen im Dienst der Verwaltung stehenden Eingeborenen getötet hat. Kolonialdirektor v. Buchta erklärte, es geschehe das Möglichste, um solche Exzesse zu verhüten. In diesem Falle habe ein Kriegsgericht gesprochen, der Spruch sei aber noch nicht bekannt. Der Referent der Kommission, Prinz Arenberg, erinnert daran, daß er die Kolonialpolitik stets vom kulturellen und ethischen Standpunkt aus aufgefaßt und alle Ausschreitungen scharf angegriffen habe. Für seine Beurteilung dieser Dinge mache es gar keinen Unterschied, ob sie von einer fremden oder ihm nahestehenden Person begangen seien.

* In Berlin schnellen die Mietpreise von neuem in die Höhe. Die Mieter wehren sich und haben in Scharen gekündigt, jedoch halb Berlin sich auf der Wohnungssuche befindet.

* Berlin, 30. Jan. Der Gesandte von Transvaal, Herr Dr. Leyds, der seine hiesige Anwesenheit, nebenbei bemerkt, zu einem ziemlich lebhaften Verkehr mit den Bot-

schaftern und sonstigen diplomatischen Persönlichkeiten benutzt, erklärt die Behauptung der „Central News“, daß er durch eine Intrigue den Verdacht der Engländer auf angebliche Kontrebande in den deutschen Postdampfern der Ostafrika-Linie gelenkt habe, für eine vollkommen aus der Luft gegriffene Erfindung. Das war nicht anders zu erwarten und man hat auch in hiesigen amtlichen Kreisen keinen Augenblick geglaubt, daß eine derartige Intrigue möglich und daß Dr. Leyds ihrer fähig sei.

* Der Frankf. Gen.-Anz. veröffentlicht ein Interview seines Chefredakteurs von Flotow mit dem Gesandten Transvaals Dr. Leyds. Dr. Leyds erklärte u. a.: Vom Aufhängern der Buren sei keine Rede. Ebenso wenig sei zu befürchten, daß die Buren wegen Munitionsmangel in Verlegenheit kommen. Sie seien noch auf Jahre hinaus versehen. Man macht sich auf einen lang dauernden Krieg gefaßt. Sollte die Delagoabai von den Engländern besetzt werden, so würden sofort einige Tausend Buren in portugiesisches Gebiet einfallen und die Briten ins Meer drängen. Allerdings sei dann jede weitere Zufuhr über die Delagoabai unmöglich. Die Buren würden Schiffe versenken, um den Hafen zu verstopfen.

* Magdeburg, 28. Jan. Der Chef der Boltwerke in Magdeburg-Sudenburg, Patronen- und Armaturfabrik, E. Polte, übergab anläßlich des Geburtstages des Kaisers dem Personal eine Stiftung von 50 000 Mark als Witwen- und Waisenfonds.

* Hamburg, 28. Jan. Um 6¹/₂ Uhr kollidierte der Fährdampfer „Altona“ auf der Tour Amerikahöft nach Graasbrook mit dem großen Schlepddampfer der Packet-Fahrtgesellschaft „Expedient“ mitten auf der Elbe. Die „Altona“ wurde auf Steuerbord mittschiffs aufgeschnitten und sank in 5 Minuten. Gezüglich durfte der Fährdampfer 133 Personen befördern. Die Anzahl an Bord betrug höchstens 100. Von allen Seiten eilten Schiffe zur Rettung herbei. Man hofft, daß die Mannschaft und alle Passagiere gerettet wurden. Ob welche fehlen, ist erst in einigen Tagen festzustellen, da die genaue Anzahl nicht festzustellen ist. Es waren meistens heimkehrende Arbeiter. Zwei Personen wurden verletzt.

Ausländisches.

* Wien, 29. Jan. Die „Polit. Korrespondenz“ meldet: Gestern erschien bei dem Ministerpräsidenten eine Abordnung Industrieller unter Führung von Rubinsky, um demselben die Rundgebung von nahezu 4000 Industriellen beauftragt, einen nationalen Friedens zu bringen. Der Ministerpräsident erklärte auch, die Regierung wünsche nichts sehnlicher, als daß der nationale Kampf ruhe und das Parlament sich einer fruchtbringenden Arbeit zuwenden. Nicht nur auf wirtschaftlichem Gebiete, auch in anderen Zweigen des öffentlichen Lebens seien Reformen dringend notwendig. Die Regierung werde alles aufbieten, um eine Milderung der Gegensätze anzubahnen. Das Ziel, welchem sie zustrebe, sei die Besserung der wirtschaftlichen und politischen Lage. Schließlich dankte der Ministerpräsident der Deputation für die patriotischen Bemühungen und bat sie, in ihrem Eifer für die gute Sache nicht zu erlahmen.

* Prag, 30. Jan. Der wegen Spionage hier verhaftete Hauptmann des Ruhestandes, Koicic, hatte nach „Rarodni Listy“ seine Spionendienste nebst Petersburg auch Berlin angeboten; von Berlin erfolgte sofort Anzeige nach Wien, worauf aus Wien telegraphisch die Verhaftung des Hauptmanns angeordnet wurde. Er bewohnte mit seiner Frau und einem vierjährigen Kinde drei Zimmer eines Hauses im Prager Vorort Smichow. Nach „Rarodni Listy“ habe er in äußerster Notlage gehandelt.

* Schwyz. Eine Riesentanne wurde in Einsiedeln dieser Tage gefällt. Sie wurde von fünf Rössen zur Säge geführt, war 120 Fuß lang und faßte 9,35 Kubikmeter.

Lesefrücht

Die Ähtung die von außen kommt,
Ist nicht die ganze, die uns frommt:
Nur der gilt mir als rechter Mann,
Der selbst sich selbst achtet kann!

Der Schwedenhof.

Erzählung von Fritz Brentano.
(Fortsetzung.)

Er warf einen prüfenden Blick auf den Deserteur. Derselbe schien in elenden Verhältnissen — Not und Sorge sprachen aus seinem — verwilderten Anzug und auf seinem Gesicht trug er den Stempel des Hungers und Kummers.

Doch der prüfende Blick war ein gegenseitiger, denn auch Dieter betrachtete seinen Mann mit größter Neugierde. Ulrich sah allerdings besser aus, und wie ein Strahl der Hoffnung flog es über das Gesicht des Deserteurs. Längere Zeit musterten sich die beiden lautlos, bis Ulrich das Schweigen brach und leise, in scheuem Ton fragte: „Und wo ist der andere — Euer Gefährte — von jener Nacht?“

„Er ist drunten, am Hafen,“ antwortete Dieter, „und sucht, ob er nichts erwischen kann. Es ist ein vermaledeites Hundeleben hier; seit Euer Geld ein Ende genommen hat, war der Hunger ein steter Gast bei uns. Und der elende Schuft, der Heinz, hält mich dabei so knapp und bringt das hiesigen, was wir verdienen, noch am Spieltisch durch. Ich wollte —“

„So seid Ihr seiner Gesellschaft müde?“ unterbrach Ulrich hastig den Sprechenden.

„Ob ich es bin!“ antwortete der andere. „Er ist mein böser Geist seit Jahren und niemals wäre ich ohne ihn so tief gesunken. Es ist wahr, ich war ein wilder ver-

wegener Bursche, als sie mich unter die Soldaten steckten und trug den bunten Rock nur mit Widerwillen, aber ein schlechter Kerl war ich nie, bis mich der Heinz zur Desertion verleitete und auf die Stromerfahrt schleppte. Und jetzt, hier drüben, er seine Stimme zum Flüsterton, „in jener Nacht wachte er mich sogar zu einem Einbruch auf dem Schwedenhof zu bewegen, der nur unterließ, weil wir Euch im Walde trafen und Euch aus Reue folgte. So wurden wir Jagen, als Ihr den Jäger niederschloß, und wieder war es der Heinz, der den Plan faßte, Euch das viele Geld abzapfen, das jetzt doch alle ist, ohne daß unsere Verhältnisse nur um ein Haar besser sind, als damals. Und Ihr, wie kommt Ihr hierher? Wurde Eure That entdeckt — seid Ihr entflohen?“

„Entflohen vor meinem eigenen Gewissen,“ antwortete Ulrich dumpf, „aber es hat mich treulich begleitet — Tag und Nacht — wachend und träumend!“

„Rehmt Euch die Geschichte nicht so zu Herzen, Mann!“ sprach tröstend der Bagabund, und ein Strahl der Gütmütigkeit verstrahlte auf einen Augenblick sein vergrämtes Gesicht. „Ihr habt in der Notwehr gehandelt —“

„Meint Ihr das wirklich — meint Ihr?“ fragte Ulrich und sah hastig die Hand des andern.

„Natürlich!“ antwortete dieser ruhig, „schloß er nicht zuerst auf Euch?“

„Ja, ja,“ entgegnete Ulrich, indem er die Hand des Deserteurs los ließ und wie träumend in die Weite stierte, „ich habe mir's auch oft in diesem Lichte vorgestellt, aber es ist doch anders. Auf das, was vorhergegangen ist, kommt es an, Mann, und davon wißt Ihr nichts! Doch kommt mit mir. Ist es Euer fester Entschluß, den Heinz zu verlassen und ein besseres Leben, wenn auch voll Arbeit und Mühseligkeit, zu beginnen, so will ich Euch Gelegenheit dazu geben. Wollt Ihr?“

Fest schlug Dieter in die ihm dargereichte Hand und

W London, 30. Jan. In der Thronrede zur Eröffnung des Parlaments heißt es: Der Friede, der jüngst in Südafrika gebrochen wurde, ist seit der Zeit, wo ich das letztemal zum Parlament sprach, leider noch nicht hergestellt. Davon abgesehen jedoch sind die Beziehungen zu den anderen Staaten freundschaftliche. Zum Widerstand gegen die Invasion in meinen südafrikanischen Kolonien durch die Südafrikanische Republik und den Oranjerestaat antwortete mein Volk mit Hingebung und Begeisterung auf den an dasselbe gerichteten Appell. Der Heldegeist der Soldaten im Felde, sowie der Matrosen und Marinetruppen zur gemeinsamen Tätigkeit mit den Landstruppen blieb nicht zurück hinter der edelsten Tradition unserer militärischen Geschichte. Ich bin tief betrübt, daß so viele kostbare Menschenleben zum Opfer geworden sind. Aber ich sehe mit Stolz und mit herzlichem Befriedigung den patriotischen Eifer und die Loyalität, womit die Unterthanen in allen Teilen des Reiches hervortreten, um teilzunehmen an der gemeinsamen Verteidigung der Reichsinteressen. Ich vertraue, daß mein Volk sich nicht vergebens auf Sie richten werde, wenn ich Sie ermahne, auszuhalten in der Anstrengung und diese zu erneuern, bis der Kampf um die Aufrechterhaltung des Reiches und die Sicherung der Suprematie in Südafrika zu einem siegreichen Ende geführt hat. Die Thronrede erwähnt den Abschluß des Samoa-Abkommens mit dem deutschen Reich und die Beteiligung der Vereinigten Staaten an diesem Vertrage. Sie kündigt sodann die baldige Vollziehung des von 5 australischen Kolonien angenommenen Planes zur Föderation derselben an und bemerkt, die Königin habe die Zuversicht, daß die Errichtung eines großen Bundes in Australien für das Reich vorteilhaft sich erweisen werde. Die Thronrede bespricht sodann den Wert und die soldatischen Eigenschaften, welche die am Kampfe in Südafrika beteiligten Truppen aus den Kolonien an den Tag gelegt haben, besonders gedenkt sie der zahlreichen von eingeborenen Fürsten Indiens eingegangenen Hilfsangebote und erwähnt weiter mit Bedauern die Hungersnot und die Pest in Indien. Die Thronrede legt die zur Linderung der Leiden der indischen Bevölkerung ergriffenen Maßnahmen dar. Sie kündigt sodann eine beträchtliche Vermehrung der Heeresausgaben infolge der militärischen Operationen in Südafrika an. Hierüber heißt es in der Thronrede: Die Erfahrungen des großen Krieges müssen den militärischen Behörden des Landes notwendiger Weise eine Lehre von größter Bedeutung liefern. Ich bin überzeugt, daß das Parlament vor keiner Aufgabe zurückschrecken wird, wenn es erforderlich ist, unsere Verteidigungsanstalten auf die gleiche Höhe mit der Verantwortlichkeit zu bringen, welche der Besitz eines so großen Reiches auferlegt. In einer Zeit, wo mehrere andere Nationen ihre Flottenrüstungen unter steigenden Anstrengungen und Opfern vervollkommen, wird die Besorgnis, womit das Parlament für die Schlagfertigkeit der britischen Flotte und der Küstenverteidigungswerte Vorkehrungen trifft, sicherlich nicht ermatten. Nachdem die Thronrede noch bemerkt, daß die Zeit für die innere Reform, welche große Ausgaben erheische, nicht günstig sei, und einige kleine Vorlagen lokaler Bedeutung aufgestellt hat, schließt sie mit den Worten: Ich empfehle Ihre Beratungen in dieser sorgenvollen Zeit dem Segen und der Lenkung des allmächtigen Gottes.

* Bei der Einschiffung der dieser Tage nach dem Kriegsschauplatz abgegangenen Truppen mußte im allerletzten Augenblicke das gesamte ungepökelte Fleisch, welches die bereits auf dem „American“ befindlichen Truppen während der Ueberfahrt ernähren sollte, über Bord geworfen werden, so daß die Truppen bis Kopstadt auf ungepökeltes Fleisch vollständig verzichten mußten. Ein Teil dieses sinkenden Fleisches war altes Kuhfleisch, das übrige ebenso altes Stierfleisch — beides ungenießbar. Das ist

verließ mit dem Schwedenhofbauer die Taberne. Eine Stunde später sah der Bagabund wieder einem ordentlichen Menschen ähnlich und verließ noch am Abend mit Ulrich die Stadt, um sich nach dem Westen zu begeben, wo sie sich gemeinschaftlich ansiedeln wollten.

Ulrich aber wollte es dünken, als ob er sich dadurch, daß er diesen Zeugen seiner Frevelthat an seine Seite bannte, eine Sühne auferlegt habe, welche wohl geeignet sei, ihm dereinst vor dem ewigen Richter, vor dem die sterbende Mutter ihn verwiesen hatte, angerechnet zu werden. Hatte ihn der wild rauschende Strom des Lebens und Treibens um ihn her auf Stunden und Tage die Größe seiner Schuld manchmal vergessen lassen, war ihm dieselbe zuweilen nur wie hinter einem verblähten Schleier erschienen, so dachte er jetzt wieder sündlich ihrer, und sie stand jetzt wieder in ihrer ganzen Ursprünglichkeit so lebendig vor ihm, als habe er gestern erst den verhängnisvollen Schuß abgefeuert.

Ein Jahr lang hatten die beiden in einer fremden Anstaltung verbracht, und Dieter war, als er dem Banne seines vagabondierenden Gefährten entronnen, wirklich ein anderer Mensch geworden. Treulich arbeitete er mit seinem neuen Kumpan in Wald und Feld, und die wenigen Nachbarn, mit denen sie zuweilen verkehrten, hatten keine Ahnung von der bewegten Vergangenheit ihrer beiden Genossen.

War Ulrich auch verschlossen und schweigsam, so zog es ihn doch seit einiger Zeit zu einer kleinen Familie, welche in einem nahen Blockhause wohnte und aus einem alten französischen Kanadier, dessen französische Frau und einer lieblichen Tochter bestand. Die letztere war der Magnet, welcher ihn fesselte, hatte sie sich doch mit ganz besonderer Anhänglichkeit an den stillen schwermütigen Deutschen angegeschlossen, und so oft er ihre Hütte betrat, lag es wie ein Strahl der Freude über ihr anmutiges

von bereits der sechste Fall, daß den ins Feld abgehenden Truppen verdorbene Lebensmittel mitgegeben werden.

Ein vegetarisches Bett ist von einem Engländer namens Pitman erfunden worden. Es besteht nicht aus Federn, sondern aus Moos, Torfentrost, Blumen und Heu. Die englischen Naturärzte machen dafür eifrig Stimmung. Dieses Bett soll wie Opium riechen und denen, die darauf schlafen, Geist und Gemüt stärken.

W. Petersburg, 30. Jan. Dem Jahresbericht des Slavenerzins zufolge trafen in Rußland vom Oktober des Vorjahres bis Neujahr 70 junge Leute ein, die von mittleren und höheren Lehranstalten in Serbien ausgeschlossen wurden. Ingesamt sind im Vorjahre 200 solcher Leute eingetroffen, zu deren Unterstützung der Verein 17 600 Rubel verausgabte. Ein Teil der Emigranten mußte in die Heimat zurückkehren. Der größte Teil derselben wurde aber in der geistlichen Akademie, der Universität und in anderen Lehranstalten untergebracht.

Konstantinopel, 29. Jan. Da die türkische Regierung sich absolut weigert, ein italienisches Mädchen von 15 Jahren, das in Brussa entführt und in einen Harem gebracht worden ist, den italienischen Behörden auszuliefern, so droht die italienische Botschaft, die diplomatischen Beziehungen zur Pforte abzubrechen. Die türkische Regierung geht als Grund ihrer Ablehnung der italienischen Forderung an, daß die junge Italienerin nach muslimanischem Gebräuche zu heiraten ist.

New-York, 29. Jan. Am Heine-Deukmal wurden die Arme und Köpfe der Nixen abgehakt. Die Polizei stieß auf den Banditen, der getroffen wurde, indessen war die Verhaftung unmöglich.

W. New-York, 30. Jan. Gestern Abend fand eine begeisterte verlaufene Massenversammlung zu Gunsten der Buren statt. Eine Anzahl angegebener Bürger, darunter Kongreßmitglieder, hielten Ansprachen und bekämpften die englische Transvaalpolitik und bezeichneten den Krieg als den Buren aufgedrungen. Sie bestritten, daß irgendwo in den Vereinigten Staaten eine Sympathie für England herrsche. Die Erwähnung eines englisch-amerikanischen Bündnisgedankens wurde mit Rufen aufgenommen. Es wurde einstimmig eine Resolution angenommen in der erklärt wird, die Londoner Konvention von 1884 schränke nicht das Recht Transvaals ein, seine eigenen Angelegenheiten zu lenken. Das Naturalisierungsgesetz Transvaals sei liberaler als das Englands. Ferner wurde Ric Rinsley aufgefordert, seine Vermittlung anzubieten. Für die Kranken und Verwundeten der Buren wurden über 5000 Dollars gesammelt.

Es ist verwunderlich, zu sehen, mit welchem Mut die Buren-Frauen die Bauernhöfe verwalten. Auf einem der Höfe befand sich überhaupt kein männliches Wesen. Zwei Frauen und einige Mägde waren damit beschäftigt, eine Kuh zu impfen. Auf einem andern Hof ließ die Bäuerin hinterm Pflug; ihre Schwester leitete das Ochsengepann und eine Tochter schwang die lange Peitsche. Am Abend sitzen die ermüdeten Frauen über die Bibel gebeugt und beten für Mann und Söhne.

Handel und Verkehr.

n. Magold, 30. Jan. (Biehmärkte.) Der gestrige Viehmärkte war sehr gut besahren. Zu Markt wurden gebracht: 88 Paar Ochsen, wovon 39 Paar mit einem Erlös von 37 847 M. verkauft wurden, ferner 169 Kühe, 52 Kälber und 49 Stück Schmalvieh, zusammen 270 Stück. Verkauft wurden 51 Kühe mit einem Erlös von 12 788 M., 22 Kälber mit einem Erlös von 3856 M. und 14 Stück Schmalvieh mit einem Erlös von 1514 M., zus. 87 Stück mit einem Erlös von 18 148 M. — Auch auf dem stark besahren Schweinemärkte entwickelte sich ebenfalls reges Geschäftsleben. Die meisten Tiere wurden abgesetzt und

Wescht. Ihr frühliches Gepoldeur hatte Ulrich über manche trübe Stunde hinweggeträumelt, und wenn die Vergangenheit sein Haupt mit dunklem Hügelhagel umronschte, so suchte er mit besonderer Vorliebe Judiths Gesellschaft, um an ihrer Seite neue Lebenskraft, neuen Mut zu sammeln. Seit er seine erste Liebe, die Gertrud, verloren, zog zum erstenmal wieder ein fanteres, rein menschliches Gefühl in seine Ide Brust, und wenn auch anfangs widerstrebend, gab er sich doch endlich demselben ganz und voll hin.

Freilich war zwischen Ulrich und Judith nie ein Wort von Liebe gesprochen worden, aber die beiden waren trotzdem einig, und wenn er sich nicht erklärte, so lag dies nur an dem langen, schweren Kampfe, den er gegen sich selbst rang — gegen die Stimme im Innern, die ihn mahnte, das Schicksal eines reinen Wesens nicht an sein fleischwürdiges Dasein zu fesseln.

Aber die stille Liebe des Mädchens besiegte auch dies schwere Bedenken, und ein harter Schlag, welcher Judith trotz, trug nicht wenig dazu bei, ihn den letzten entscheidenden Schritt thun zu lassen. Ihre leidende Mutter starb, und der alte Mann, ihr Vater, wurde von diesem Trauerfall so ergriffen, daß ein Herzschlag auch seinem Leben ein plötzliches Ende machte. Das trostlose Mädchen stand binnen wenigen Wochen verwaisst und Ulrich hielt es für seine Pflicht, ihr seinen Schutz anzubieten, den er ihr allerdings am besten als ihr Mann angebreiten lassen konnte. Und so gestand er ihr denn, als die ersten Wochen der Trauer vorüber waren, daß er sie lange schon im stillen liebe und ihr so gern sein Leben, wenn auch nur ein Leben voll Arbeit und Mühseligkeit, widmen wollte.

Das Mädchen ergriff mit Freuden die Hand des Mannes, dessen ernstes Bild immer in ihren stillen Träumen gelebt hatte, und nach einem Monat bereits waren sie durch den Segen des Priesters vereint.

Als Ulrich mit seinem jungen Weibe von der ein-

zwar das Paar Milchschweine zu 18—30 M., Läufer zu 36—85 M.

Stuttgart, 29. Januar. (Landesprodukten-Börse.) Im Wochenverlaufe befestigte sich die Stimmung für Getreide. Sowohl Amerika, als auch Laplata stellten wesentlich höhere Forderungen für Weizen und es beträgt die Preiserhöhung wohl 50 Pf. per 100 Kilogr. Wenn auch der Konsum noch nicht geneigt ist, diese erhöhte Forderungen zu bewilligen, so kann immerhin eine Verbesserung konstatiert werden. Wir notieren per 100 Kilogramm frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württ. M. 16.25—16.75, fränkischer M. 17, niederbayer. Ia. M. 18, Ulla M. 17.50—18, Ballo-Ballo M. 17.75, Laplata M. 17—17.50, Kernen Oberländer M. 16.75 bis 17.40, Dinkel neu M. 11—11.50, Roggen württ. M. 16, russ. M. 16—16.50, Gerste, württ. M. 16.50—17, Tauber M. 17.25, ungarischer M. 17—19, Haber Oberländer M. 14—14.25, Unterländer M. 13.25—13.75, Mais Mixed M. 11.25, Laplata M. 11—11.25. Mehlpreise pr. 100 Kilogramm inkl. Sack Mehl Nr. 0: M. 28 bis 28.50, do. Nr. 1: M. 26 bis 26.50, do. Nr. 2: M. 24.50—25, do. Nr. 3: M. 23 bis 23.50, do. Nr. 4: M. 21—21.50, Suppengries M. 28—28.50, Kleie M. 9.80.

Hall, 17. Januar. Dem heutigen Milchschweinemärkte waren 391 Stücke zugeführt, welche bei lebhaftem Handel und steigenden Preisen rasch und ganz abgesetzt wurden. Preis per Paar 24 bis 36 M., Gesamtumsatz 4 700 M.

(Uhrenhandel.) Wie die „Deutsche Uhrmacher-Zeitung“ berichtet, steht der Hausierhandel im Taschenuhren und Goldwaren trotz des gesetzlichen Verbots in manchen Gegenden noch sehr in Blüte. Der deutsche Uhrmacher-Bund hat deshalb eine Prämie von 5 M. für alle diejenigen ausgesetzt, die einen Hausierer dazur zur Anzeige bringen, daß seine Bestrafung erfolgen kann. Diese Prämie wird von der Geschäftsstelle des Bundes in Berlin ausbezahlt.

Konkurs.) Nachlass des verstorbenen Traugott Koch, Bauers von Heitingsheim. — Johanna Höfer, Händlerin in Weidelsheim.

Nachrichten vom südafrikanischen Kriege.

London, 27. Jan. Es sind Befehle ergangen, wodurch zwei weitere Milizbataillone und eine Abteilung Milizartillerie einberufen werden.

London, 29. Jan. Eine aus dem Burenlager am oberen Tugela vom 24. Januar datierte Reuter'sche Depesche beschreibt den Kampf um den Spionkop folgendermaßen: Als der Tag angebrochen war, begannen die Kontingente von Heidelberg und Korosina, welche inzwischen von ihren Kommandos ergänzt waren, den Hügel zu ersteigen. Drei etwas jäh abfließende Ausläufer des Felsens befanden sich den Stellungen der Buren gegenüber. Auf diese war der Vormarsch der Buren, welche ihre Pferde hinter der ersten felsigen Erhöhung ließen, gerichtet. Dann begann das Ersteigen der steilen Abhänge. Man fand, daß die Engländer die Gelegenheit ergriffen hatten, sich stark zu verchanzen. Zwischen den englischen Verchanzungen und den Kommandos der Buren befand sich ein Streifen offenen Feldes, über welchen unter heftigem Feuer nicht nur von Gewehren, sondern auch von Lyddit-, Schrapnel- und Feldartillerie hinweg gestürt werden mußte. Inzwischen hatten zwei Abteilungen Buren zwei andere Ausläufer des Felsens, unter Deckung des Feuers von großen Krupp- und Creusot-Kanonen der Freischoot-Buren und einer Maxim-Kanone, ersteigen; die Engländer versuchten sie durch einen Bajonett-Angriff zu vertreiben, aber ihre Infanterie fiel wie von Senseen niedergemäht. Das Feuer dauerte mit unermüdeter Wut an und die angreifenden Abteilungen der Buren rückten Schritt für Schritt vor, bis um 2 Uhr eine weiße Fahne sich zeigte und 150 Engländer in den ersten Verchanzungen sich ergaben; sie wurden als Gefangene zum Hauptlager gebracht.

jachen Trauung zurückkehrte — dieselbe hatte in einem entfernten Städtchen am Fluß drunten stattgefunden — und mit Judith durch den einsamen herbstlichen Wald ritt, da zog noch einmal sein ganzes vergangenes Leben an seinem Geist vorüber. Der stille Schwedenhof tauchte vor ihm auf — die treue, alte Mutter blickte ihn wieder an mit dem ernsten, ruhigen Blick, dem er einmal nur in wildem Trost begegnet; ihm war, als höre er das Rauschen des heimatischen Waldes und jetzt — jetzt schaute auch der junge Förster aus den Zweigen zu ihm herüber und hob wie mahnend die Hand, während aus einer klaffenden Wunde in der Brust sein Blut langsam, Tropfen für Tropfen, zur Erde rann. Und hinter ihm erschien das blasse Gesicht Gertruds, das arme, liebe Gesicht, das er so sehr geliebt, und die dunkeln Augen grüßten ihn wehmütig — die Augen, die ihn verfolgten in Wald und Feld, bis er zum Mörder geworden. Und wenn er das feuchte blühende Wesen betrachtete, welches jetzt als sein Weib ihm zur Seite ritt, da dünkte ihm, als habe er einen neuen Frevel — einen Raub an dem armen Weibe begangen, das jetzt in der fernern Heimat einsam sein Leben vertrauerte — vielleicht immer noch des verwundeten Gatten harrend oder den unbekanntem Mörder verwünschend, der ihn von der Seite seines Weibes gerissen.

Aber eine linde Hand legte sich auf seinen Arm und eine heile, weiche Stimme fragte ihn besorgt um den Grund seines stillen Sinnes; zwei frische, lebende Augen schauten ihm freundlich in das Gesicht und der kräftige Duft des amerikanischen Waldes wehte kühlend um seine heiße Stirne. Da unten lüchelten sich die Bäume und der zwischen ihnen aufsteigende Rauch kündete ihm die Nähe des Blockhauses an, in welches er fortan ein neues Leben führen, für ein anderes geliebtes Wesen sorgen und schaffen sollte. —

Und wieder waren Monde vergangen. Langsam ver-

* Ein von Mitternacht datierter Schluß des Telegramms fährt dann fort: Der englische Infanterie-Angriff dauerte auf zwei Hügel östlich von Spionkop fort. Die Absicht der Engländer war, die Gipfel dieser beiden Hügel zu nehmen und so den Buren, welche die Verchanzungen angriffen, von der Flanke heizukommen. Auf den Spitzen dieser Hügel wurden viele niedergeschossen, aber die britischen Truppen waren so zahlreich, daß die Lücken sich automatisch füllten. Als die Dämmerung hereinbrach, erreichten sie die Spitze des zweiten Hügel, aber sie kamen nicht weiter. Inzwischen spieen die Maxim-Kanonen Flammen auf beiden Seiten, während eine Mauer von Flammen aus den Mausegewehren die Engländer im Zentrum zurückhielt. Unter diesem Druck gaben sie allmählich nach; ihr Widerstand brach und sie gaben die Stellung auf. Die englischen Gefangenen spenden der Tapferkeit der Buren hohes Lob, welche die Deckung außer Acht lassend frei dastanden und sich von den Dubliner Jäglern, welche im Graben verchanzt waren, niederschießen ließen. Die Buren erstürmten die Gräben und riefen: „Hände hoch! Waffen nieder!“ Der Widerstand wurde indessen noch einige Zeit fortgesetzt, dann warfen die Dubliner Jäglere und die leichten Reiter, da sie genug hatten, ihre Waffen weg und eilten aus den Gräben heraus. Ein ganz ungewöhnlicher Prozentsatz Lyddit-Bomben explodierte nicht.

London, 30. Jan. Einer Meldung der „Zentral News“ aus Durban zufolge berichtete ein Flüchtling aus Johannesburg, die Buren hätten einen unerföhligen Verlust dadurch erlitten, daß ihre Munitionsfabrik in Johannesburg zerstört wurde. Das Unheil fand am 20. Jan. statt.

London, 30. Jan. General Buller telegraphiert unterm 29. Januar: In dem Kampfe auf dem Spionkop am 24. ds. wurden von der fünften Division und Kavalleriebrigade 22 Offiziere getötet und 20 verwundet. 6 werden vermisst. Unter den Verwundeten befindet sich General Woodgate, ein Oberst, zwei Major. Ueber die Verluste an Mannschaften wird noch nichts mitgeteilt, doch müssen sie jedenfalls enorm sein.

Mit dem Rückzuge über den Tugela haben die Engländer alle Erfolge aufgegeben, welche sie unter zum Teil schweren Opfern nach dem Uebergange Warrens bei Richards Drift am 18. Januar errungen hatten. Es ist wahrscheinlich, daß auch die Brigade Lyttleton, welche nördlich von Potgieters Drift stand und am 24. Januar, dem selben Tage, an welchem Warrens Truppen auf dem Spionkop von den Buren heftig beschossen wurden, einen verlustreichen und vergeblichen Kampf unternommen zu haben scheint, über den Tugela zurückgegangen ist. Damit dürfte auch Ladysmith seinem Schicksal überlassen sein.

Einem gefangenen Depeschenreiter des Lord Methuen nahmen die Buren den Privatbrief eines Offiziers der schottischen Garderegimiere ab, worin von der Schlacht am Modderriver klipp und klar berichtet wurde: „Die Gardes weigerten sich, ein Drittesmal vorzugehen.“ Und dabei sind die Gardes die besten Soldaten der englischen Armee.

Briefkasten.

N. 45. Die Sache könnte für Sie recht übel ausfallen, denn das angebliche Geständnis des von Ihnen Beschuldigten ist eben kein Beweis. Es wäre daher sehr leicht möglich, daß Sie verlieren. Ehegatten können gegenseitig das Zeugnis vor Gericht ablehnen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Linde's Essenz wird in Lössen, Gläsern und anderen Gefäßen verkauft, die in jedem Haushalt praktische Verwendung finden können.

wehten nach und nach die Bilder der Vergangenheit und nur zuweilen zuckte es noch in stillen Nächten in ihm auf und schredten wilde, wirre Träume ihn empor aus seiner Ruhe. Aber ein Blick auf das junge Weib, das sich ihm mit aller Glut des Herzens und mit jener echt frauenhaften Geduld zu eigen gegeben, wirkte besänftigend auf sein Gemüt und spornte ihn zu neuem, rührigen Schaffen, in welchem ihn treulich Dieter unterstützte. Nie wieder seit ihrer Begegnung in New-York war eine Silbe von jener Nacht über seine Lippen gekommen, und nur von Zeit zu Zeit traf Ulrich ein aufmunterndes, tröstendes Blick aus den Augen des ehemaligen Defekturs.

Eines aber hatte den Schwedenhofbauer nicht verlassen, was seit dem Tode der Mutter allmächtig über ihn gekommen war, der wirre Wandertrieb, der ihn nicht lange ruhen und rasten ließ auf einer Stelle. Eine unbestimmte Angst in seinem Innern trieb ihn weiter und weiter in neue unwirkbare Gegenden, wo sein Drang nach harter, mühevoller Arbeit frische Nahrung fand, und mit Staunen blickte Judith auf die gewaltige Thatkraft ihres Mannes, die spielend die schwersten Anstrengungen überwand.

Und so waren sie in ihrem Grenzerleben da angelangt, wo wir zuerst die Bekanntschaft der jungen Frau machten. Hier wohnten sie seit beinahe zwei Jahren schon, denn als ihm sein erstes Kind geboren wurde, da war endlich ein neuer friedlicher Geist über Ulrich gekommen. Mit unendlich dankbarem Blick gen Himmel hatte er das neugeborene Mädchen auf seine Arme genommen und mit heißen Thränen behaupt, die unaufhaltbar seinen Augen entquollen — die ersten seit langer — langer Zeit. Ihm war, als sei das Kind ein Pfand der göttlichen Gnade — ein Zeichen, daß er doch noch Verzeihung finden könne für seine schwere Schuld.

Armer Ulrich! Wo aber Bius's Schuld liegt auf einer Stätte, da umschweben sie rächende Geister und lauerten auf den wiederkehrenden Mörder! (Fortsetzung folgt.)



Forstamt Neuenbürg.
Forstpolizeiliches
VERBOT.

Das Fällen von Stammholz in den Staatswäldungen d. h. das
 Laufenlassen von Stämmen an Hängen ohne Anwendung des Seiles ist
 verboten.

Zuwiderhandeln gegen dieses Verbot werden nach Art. 25 Biff. 1
 des Forstpolizeigesetzes bestraft.
 Vorstehendes forstpolizeiliches Verbot wird hiemit wieder in Er-
 innerung gebracht.

Revier Enzklösterle.
**Nadelstammholz-, Stangen- und
 Brennholz-Verkauf**

- am Mittwoch, den 7. Februar, im Hirsch in Enzthal:
 1) vormittags 11 Uhr aus Staatswald Wanne Abt. 19 Aitergrund,
 Dietersberg Abt. 5 Klosterwald, Abt. 6 Schneckenkopf, Rälberwald
 Abt. 7 Mittelteich und vom Scheidholz:
 Stammholz: (Tannen und Fichten), Langholz 1111 St. mit Fm:
 10 II., 55 III., 339 IV., 13 V. Kl.;
 Sägholz: 74 St. mit Fm.: 4 I., 7 II., 14 III. Kl.;
 Papierholz (V. Kl. ungerappelt): 1794 St. mit 229 Fm.:
 Stangen tannen: 2898 Bauftangen I.-IV. Kl., 1377 St. Hag-
 stangen I.-IV. Kl., 2075 St. Hopfenstangen I.-III., 1210 dto.
 IV.-V. Kl., 895 St. Rebsteden; fichten: 228 St. Bau-
 stangen I.-IV. Kl., 350 Hagstangen I.-IV. Kl., 1475 St.
 Hopfenstangen I.-III. Kl., 2940 St. dto. IV.-V. Kl.,
 220 Rebsteden;
 2) nachmittags 2 Uhr daselbst:
 Brennholz: Km.: 15 Nadelholz-Koller, 60 besgl. Brügel, 358 besgl.
 Anbruch, 90 buch. Anbruch, 20 buch. Reisbrügel.

Berneck.
**Brennholz- und
 Reis-Verkauf**

am Freitag, den 2. Febr. d. J.
 (Lichtmehlfesttag), mittags 1/2 3 Uhr,
 im „Waldhorn“ hier aus den gut-
 herrl. Wäldungen Thann, Abt. Hoch-
 gericht, Regelshardt, Abt. Alter Keller,
 Fichtwald Abt. Stockacker u. Schill-
 berg, Abt. Bullenrain:
 Nadelholz: ca. 37 Km. Scheiter,
 26 Km. Brügel, 73 Km. Anbruch
 (worunter Schindelholz) und 25
 Reisiglofe.
Freiherrl. Rentamt.

Igelsberg.
Forchen-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft am
 Freitag den 2. Februar
 (Lichtmehlfesttag) mittags 1 Uhr,
 im Gasthaus zur „Krone“ hier
50 Stück schöne Forchen
 aus der Mühlhalde, meistens 2. und
 3. Klasse, wozu Liebhaber freundlich
 eingeladen werden.
 Bemerkt wird, daß die Abfuhr ins
 Murgthal, sowie ins Nagoldthal
 günstig ist.

Friedrich Pfeifle.

Bettnäßen, Gesichtsausschlag.

An Bettnäßen, Blasenwärche, Ge-
 sichtsausschlag, Säuren und Miteffern
 leidend, wendte ich mich brieflich an
 Hrn. D. Müll, prakt. Arzt in Glarus,
 welcher mich von diesen chron. Uebeln
 schnell und gründlich heilte, was ich
 hiemit bestätige. St. Wendel, den
 13. Mai 1899. Jaf. Tullins. —
 Unterschrift beqlaubigt. St. Wendel,
 13. Mai 1899. Der Bürgermeister J.
 B. John, Beigeordneter. Adresse: D.
 Müll prakt. Arzt in Glarus (Schweiz).

Altensteig.
**Securia-
 Präparate**

für Pferde, Rindvieh, Rälber
 und Schweine
 von Richard Veier u. Cie., Frank-
 furt a. M., sind erhältlich bei
Chr. Burghard jr.
 Kein Landwirt sollte veräumen,
 sich von diesen rasch wirkenden Hilfs-
 mitteln zu überzeugen. Gebrauchsan-
 weisungen stehen unentgeltlich zu
 Diensten.

Altensteig.
 Zwischen Berneck und Gungenwald
 ging ein schwarzeidener
Regenschirm
 verloren.

Der redliche Finder wird gebeten,
 denselben abzugeben bei
G. Strobel.

Magd-Gesuch.

Ein einfaches, kräftiges, gesundes
 Mädchen vom Lande wird bis 1. April
 bei hohem Lohn nach Calw gesucht.
 Nähere Auskunft erteilt
 Frau Kameralverwalter Schmidt
 Altensteig.

Berneck.
 Wegen Aufgabe des Fahrwerks
 verkaufe ich zwei

**Langholz-
 wagen
 samt Geschirr.**

Joh. Seidl.

Altensteig.
**Geschäftsübergabe
 und Empfehlung.**

Meiner werten Kundschaft mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mein
Manufactur-, Kurz- und Spezereiwaren-Geschäft
 an meinen Schwiegersohn

Heinrich Springer, Schönfärber

abgetreten habe.

Für das mir während vielen Jahren entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen
 spreche ich hiemit meinen herzlichsten Dank aus und bitte, dasselbe auf meinen Schwiegersohn
 übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

J. F. Hindennach's Witwe.

Auf Obiges höflich Bezug nehmend, mache einem verehrten Publikum in Stadt und
 Land die ergebene Mitteilung, daß ich das von meiner Schwiegermutter käuflich erworbene

**Manufactur-, Kurz- und Spezerei-
 waren-Geschäft**

am Lichtmehlfesttag den 2. Februar eröffnen werde. Indem ich um allseitigen Zuspruch
 höflich bitte, bemerke, daß ich mich jederzeit bestreben werde, meine werten Kunden aufmerksam,
 reell und billigst zu bedienen.

Hochachtungsvoll

Heinrich Springer.

NB. Der Betrieb meiner Färberei wird in seitheriger Weise fortgeführt.

„Im Häusermeere“
 der Grossstadt giebt's nirgends mehr eine
 Bleiche. Wie bekomme ich da meine
 Wäsche weiss? „Wenn Sie mit Dr.
 Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan
 waschen, das ohne Bleiche und mühsamen
 Reiben blendende Wäsche giebt,
 um die Sie alle Welt beneidet.“
 Alleiniger
 Fabrikant:
 Ernst Sleglin,
 Düsseldorf.

In Altensteig zu haben bei Pauline Suob und J. Wurster.

Spinnerei für Faser- und Wergarne, Treibschmützarn.

**Mech. Leinenspinnerei
 Memmingen.**

Mech. Spinnerei, Weberei & Bleiche

verarbeitet
Flachs, Hanf und Werg
 zu Garnen und Geweben
 unter Zusicherung guter und rascher Bedienung
 bei billigen Lohnsätzen.

Sendung „franko gegen franko“.
 Vereinbarung der Süddeutschen Lohnspinnereien.
 Sendungen an uns besorgen die Agenturen:

Altensteig: Jaf. Wurster
 Egenhausen: J. Haier
 Martinsmoos: Joh. Gg. Erhardt.

Mech. Weberei für Hausleinen, Gebild, Zwisch, korriert Bettzeug.

Seagandebene-Fabrik, Säckfabrik.

Altensteig.
 Diese Woche jeden
 Abend (ausgenommen Samstag)
**Evangelisations-
 Versammlungen**
 in der Methodisten-Kapelle
 Beginn: 8 Uhr.
 Hierzu ist jedermann freundlichst
 eingeladen.

Altensteig.
 Am Lichtmehlfesttag
**Metzel-
 suppe**

wozu freundlichst einladet
Louis Dander z. Köhle.

Ein
**Dienst-
 mädchen**
 kann sofort bei mir eintreten.
Frau Dr. Köhle
 Brödingen.

Hole's lösenne Bonbons
 (aus Wacholderbeeren mit Werm)
 vorzögl. bei Husten, Catarrh,
 Halserkelt; Schleimlösende
 Wirkung! Zu 30 Pf. u. 50 Pf.
 Altensteig **Fr. Flaig.**

Fruchtpreise.

Nagold, 29. Jan.

Reiner Dinkel	5 45	5 35	5 20
Weizen	8 50	8 42	8 —
Kernen	—	8 —	—
Roggen	8 50	8 09	7 80
Gerste	8 30	7 97	7 60
Haber	6 70	6 52	6 50
Bohnen	6 50	6 42	6 60
Erbsen	—	8 50	—

Freudenstadt, 29. Jan.

Weizen	—	8 20	—
Kernen	—	8 10	—
Haber	7 —	6 80	6 60

Calw, 27. Jan.

Kernen neuer	—	8 —	—
Gerste neue	8 50	7 75	7 50
Dinkel neuer	—	5 50	—
Haber neuer	6 60	6 52	6 20
Bohnen	—	6 70	—

Bestorbene:
 Ludwigsburg: D. Werner, Feilenhauer.
 Ludwigsburg: Anton Geitzelmann.
 Ludwigsburg: Gotthold Reger.
 Pfäfersheim: Friedrich Bader, Schreiner.
 Pfäfersheim: Johannes Dreier, Oesemwirt.
 Nischpach: Karl Hausmann, z. Post.

Gebr. Stollwerck
 27 Hofdiplome
 63 Preismedaillen.
**Chocolade-, Cacao- und
 Zuckerwaren-Fabriken.**

Köln — Berlin — Wien — Breslau
 München — Amsterdam — Brüssel — London
 Pressburg — New-York — Chicago.

Export nach allen Erdtheilen.

